

Ein Nachschlag für Pollack

Dr. med. Hans-Jürgen Pollack ist fünf- undsechzig, wir haben die Laudatio in der Nummer fünf des Sächsischen Ärzteblattes gelesen. Seine drei Schüler haben diese Laudatio ordentlich und mit Respekt verfasst. Aber etwas haben sie ausgelassen. Etwas Wichtiges. Pollacks Sport.

Das muss begründet werden, denn normalerweise ist der Sport für Lebensläufe von Chefarzten von eher untergeordneter Bedeutung. Schon als Oberschüler war Pollack ein spindeldürrer, verbissener Leichtathlet, der sich mit dem damals noch ungewöhnlichen Stab über glatte vier Meter schwang (eine Vorstellung, die bei seiner heutigen Figur einen Loriot inspirieren könnte). Dauerhaft fesseln, leidenschaftlich fesseln sollte ihn allerdings der Landschaftssport

in Gestalt des Schilanglaufes und des Felskletterns. Und hier hatte er im Zittauer Gebirge ein gefundenes Fressen. Er hat dieses Gebirge geliebt, im Sommer und im Winter, bei Sonne und Schneesturm, mit jedem Jahr mehr. Er hat es wie ein richtiger Mann geliebt: treu, riskant und handgreiflich. Die Treue war manchmal ein Problem. Wir haben uns oft gefragt, warum bleibt dieser Mann hier? Der operierte doch schon mit dem Mikroskop, wo die an der Uni damit noch nicht angefangen haben, der ist doch viel zu gut für diese gottverlassene Gegend (die Zittauer mögen es mir verzeihen!), warum geht der nicht weg? Nun, für eine Hochschulkarriere hätten ihm die berühmter drei Gramm gefehlt, aber eine grössere Klinik mit grösseren Möglichkeiten. Es hat ja durchaus an Versuchen zur feindlichen Über-

nahme nicht gefehlt. Der berühmte Hellinger wollte ihn schon vor der Wende haben. Nach der Wende kamen dann Heidelberg, Düsseldorf, Linz. Nicht nur wir wussten, wer Pollack war, man wusste es in ganz Deutschland. Er wusste es auch (als ein Patient einmal durch's Krankenhaushausgelände stolperte und fragte, wo hier die Sprechstunde eines gewissen Herrn Pollack sei, schnauzte er ihn an: Hier gibt es keinen gewissen Herrn Pollack!!) Aber er blieb treu. Sich, seinem Rang und seiner Region. Und deshalb ist der Sport so wichtig im Leben dieses hochklassigen, handfesten, sympathischen Arztes, der mit seinem Leben eine ganze Region „be-reicherte“.